

lung eines Heftes, sondern es kommt auch vor, daß das nicht eingegangene Heft, da inzwischen beim Verlag vergriffen, überhaupt nicht wieder zu erhalten ist. Die Folge davon ist dann meist Mißstimmung und gar Verlust des Kunden, der auch unter Umständen den Buchhändler zwingen kann, den nunmehr unvollständigen Jahrgang zurückzunehmen. Es ist also dringend erforderlich, daß die Kontrolle bei der Post verschärft wird, eine Maßnahme, die wohl schwer durchzuführen ist, aber ohne die andererseits kaum diese Ungenauigkeiten behoben werden können. Seit der Beschränkung des Sammelüberweisungsverfahrens im Frühjahr 1923 haben sich diese Zustände noch verschlimmert, was zum Teil auch auf die zu hastige Abschaffung des Listen- und Einführung des Karteisystems zurückzuführen ist. Die Beschränkung des Sammelüberweisungsverkehrs und die Einführung der Verlagsstücke brachten dem Verlag wie dem Sortiment auch noch verschiedene andere Nachteile und der Post nicht die erhoffte Entlastung ihres Betriebes, im Gegenteil eine große Mehrarbeit. Denn während die Post bei der Sammelüberweisung fertige Pakete vom Verlag bekam, die nur an die Bezüher weiterzubefördern waren, erhält sie die Verlagsstücke im ganzen und muß selbst die Verteilung und Verpackung vornehmen. So ist auch in diesem Falle festzustellen, daß die Maßnahmen der Post nicht kaufmännisch, sondern mehr einseitig bürokratisch sind. Es wäre daher sehr wünschenswert, daß die Post, wenn sie »Verbesserungen« vornimmt, mehr auf die Vorteile ihrer Bezüher bedacht ist und einzieht, daß ihr Nutzen mit dem ihrer Bezüher identisch ist. Solange aber im Postzeitungsvertrieb noch nicht mit der nötigen Zuverlässigkeit wie in der Vorkriegszeit gearbeitet wird, empfiehlt der Verfasser des obengenannten Artikels, der Sicherheit halber wertvollere Zeitschriften nicht als Verlagsstücke, sondern lieber als Zeitungspakete zu verschicken.

Neue Werbemöglichkeiten. — Es ist erfreulich, zu bemerken, daß sich auch anderwärts das Interesse für die Buchwerbung regt. So lesen wir in den Mitteilungen des Verbandes Evangelischer Buchhändler Nr. 22, Januar/Februar 1924, über den günstigen Erfolg, den der Verband mit einem kleinen Weihnachtskatalog erzielte. Für diesen Erfolg spricht am deutlichsten das Verlangen des Sortiments nunmehr nach einem Osterkatalog. Es ist auch geplant, »als Fortgang des bescheidenen Anfangs gemeinsamer Werbetätigkeit«, einen solchen herauszugeben, und zwar voraussichtlich unter dem Titel: »Von Weihnachten bis Pfingsten«. Auch noch eine andere Werbearbeit hat Herr W. Maus, Braunschweig, ins Auge gefaßt, an deren Gelingen er nicht zweifelt. Er wendet sich in einem zweiten Aufsatze a. a. O. an den christlichen Verlag mit der Aufforderung, mitzuwirken an der Schaffung und Verbreitung eines Werbeblatts. Für dieses müsse ein geschickter Titel gewählt werden; der Umfang des Blattes könne etwa vier Seiten betragen, und sein Erscheinen sei zweckmäßigerweise auf eine bestimmte Zeit vor Weihnachten, vor Ostern und vor der Reisezeit zu setzen. Die Verbreitung müsse durch das Sortiment und in Form von Beilagen in einer Reihe guter Blätter vorgenommen werden. Als Inhalt schlägt Herr Maus kleine Artikel und hauptsächlich Buchbesprechungen vor. Die letzteren sollen so knapp als möglich gefaßt und darin nur das Wesentliche eines Buches hervorgehoben werden, da von der Qualität der Besprechungen die Wirksamkeit des Blattes abhängt.

Wie in einem Artikel des Buch- und Zeitschriftenhandels, 45. Jahrgang, Nr. 3, mitgeteilt wird, ist ferner in einer Versammlung des Vereins Berliner Buch- und Zeitschriftenhändler über neue Wege des Zeitschriftenvertriebs beraten worden. Da der Erfolg der Verbreitung von Zeitschriften fast ausschließlich von den damit beauftragten Reisenden abhängt und bei diesen das Talent für ihren Beruf sehr verschieden ausgebildet ist, plant der Verein, seinerseits durch neue Werarbeiten die Tätigkeit der Reisenden zu erleichtern und diese unabhängig von der Güte des Reisendenmaterials zu machen. Zu diesem Zweck wurden Vorschläge gemacht, deren Verwirklichung größtenteils die tatkräftige Unterstützung der Verleger bedingt. So wurde u. a. angeregt, mit Hilfe der Verleger einen neutralen Prospekt, der das Publikum in fesselnder und eindringlicher Form auf die vielfachen großen Vorteile des regelmäßigen Zeitschriftenbezugs aufmerksam macht und ein anschauliches Bild von den verschiedenen Zeitschriftengruppen gibt, herauszubringen und in den Bezirken von Haus zu Haus zu verteilen, in denen gerade das Abonnementwerben einsetzen soll. Weiter wurde empfohlen, einen Zeitschriften-Kellamofilm aufnehmen zu lassen, in dem in diskreter, aber wirksamer und anregender Weise u. a. auch die praktische Bedeutung des Haltens von Moden-, Haushaltungs-, Fortbildungs-, Veröffent-

lungs- (u. s. w.) Zeitschriften gezeigt werden soll. Auch die Lancierung von einschlägigen neutral gehaltenen Feuilletonartikeln in die Tagespresse wurde empfohlen und zum Schluß auch die Anwendung der Radio-Telephonie für die Vertriebsarbeit ins Auge gefaßt. Mit der Durchführung dieser neuen Maßnahmen wurde eine fünfgliedrige Kommission betraut, die noch in der gleichen Versammlung gewählt wurde.

Bankstreik in Wien. — Wie uns vom Verein der österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Wien mitgeteilt wird, ist es dem Wiener Sortimentsbuchhandel jetzt durch den ausgebrochenen Streik der Bankangestellten in Wien unmöglich gemacht, Zahlungen an deutsche Verleger durch die Banken zu leisten. Der deutsche Verlagsbuchhandel wird gebeten, hierauf Rücksicht zu nehmen.

Ausstellungen. — Die Bücherstube am Museum in Wiesbaden hatte am 20. und 21. Januar in ihren Räumen eine Ausstellung der Mappe der Gegenwart der Marées-Gesellschaft gemeinsam mit Original-Graphik, modernen Gemälden und Plastik veranstaltet. Die Ausstellung hat viel Beifall gefunden. — Am 21. Februar eröffnete die Firma Neuf & Pollack in Berlin im Kaiserhof zu Berlin eine Sonderausstellung des Neua-Verlages, die bis zum 25. Februar dauern wird.

400 Jahre Gesangbuch. — Die Preussische Staatsbibliothek hat, wie die »Deutsche Allgemeine Zeitung« berichtet, aus Anlaß einer kürzlich abgehaltenen Tagung »Kultus und Kunst« in einem ihrer Schauläle eine Ausstellung veranstaltet, die die Entwicklung des Evangelischen Gesangbuches von 1524 bis 1924 veranschaulicht. Die sehr übersichtlich angeordnete Schau bietet u. a. Notenhandschriften und Zierdrucke aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, die teilweise noch aus vorreformatorischer Zeit stammen und mit kostbaren Miniaturen geschmückt sind, ferner Einblattdrucke, auf denen Volksliedermelodien geistliche Texte untergelegt sind. In klarer Gliederung ist sodann die Entwicklung des orgelbegleiteten Gemeindechorals aus dem ein- und vierstimmigen Chorgesänge dargestellt.

Internationale Bucheinband-Ausstellung im Haag. — Kürzlich wurde im Haager Gemeinde-Museum eine internationale Bucheinband-Ausstellung eröffnet. Sie soll später auch in Utrecht gezeigt werden. Für Deutschland hat der Jacob Krause-Bund die Beteiligung organisiert. Eine Jury hat unterm Vorsitz des Reichskunstwart Dr. Reddlob getagt; ihr gehörten Professor Loubier und Professor Schneckenberg an. Auch die Kunstbuchbinder Englands, Frankreichs, Nordamerikas, Japans und vieler anderer Länder beteiligten sich.

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Leipzig. — Am Montag, dem 25., und Dienstag, dem 26. Febr. 1924, abends 8 Uhr, findet für die Mitglieder des Verbandes ein Radio-Vortrag in der Deutschen Buchhändler-Vehr-Anstalt, Platosstr. 1, Lehrsaal 17, statt. Um regen Besuch dieser Veranstaltung wird gebeten.

Deutsche Buchhändler-Vehr-Anstalt. — Da vor kurzem die Tageszeitungen zu berichten wußten, daß ein früherer österreichischer Offizier in die französische Fremdenlegion verschleppt worden sei und seine Freiheit nur nach den entsetzlichsten Martern und Qualen unter den denkbar größten Schwierigkeiten wiedererlangt habe, benutzte die Schulleitung die Gelegenheit, am Mittwoch voriger Woche den ehemaligen Fremdenlegionär Alfred Krüger aus Cottbus vor den Schülern der Anstalt über seine Erlebnisse »als weißer Sklave Frankreichs« sprechen zu lassen. Herr Krüger, der von zahlreichen anderen Schulleitern als Redner mit Recht gut empfohlen wird, wies in der Einleitung zu seinem Vortrage darauf hin, daß der Friedensvertrag von Versailles in Artikel 179 den Deutschen verbietet, in fremde Kriegsdienste zu treten, in Abschnitt 3 dieses Artikels Frankreich aber ausdrücklich das Recht vorbehalte, »gemäß den französischen Militärgesetzen und Verordnungen Rekruten für die Fremdenlegion anzuwerben«. Was dies für Frankreich bedeutet, ersieht man aus der Auserkung des bekannten Generals Pau, daß jeder deutsche Fremdenlegionär einem Sohne des französischen Volkes das Leben rette; die Zahl der Deutschen, deren Gebeine im afrikanischen Wüstenlande bleichen, wird aber auf 500 000 angegeben, während die Zahl der Deutschen, die zurzeit in der Fremdenlegion »dienen«, sich annähernd auf 50 000 beläuft. Der Redner, der den Kampf gegen die Fremdenlegion zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat, untersuchte weiter die Beweggründe, die viele Deutsche, oft schon im jugendlichen Alter